



Kriegsvorfälle aus der Schweiz und Italien, worunter die Besitznahme von Florenz durch
 2. k. Truppen das merkwürdigste ist. -- Fortsetzung des Tagebuchs. -- Wo sind schon die Auf-
 sen, die wir hier sahen? -- Brief des Russ. Kommandanten zu Sinigaglia, hätte unter
 Artikel Laibach stehen können. -- Wie wohlfeiles Rindfleisch zu bekommen? -- General Piazzet.
 Die Prester Flotte hätte viel thun können, und thut nichts. -- Das letzte Gericht der vorigen
 Direktoren. -- Ein freiwilliges Anleihen mit Rippenstößen zusammengebracht. -- Die Schweizer
 wollen keinen Dchs mehr. -- Dem General Massena ist nicht mehr zu helfen.

Des bords du Mein le 28. Juin.

Le Temps présent est gros de l'avenir,

La republique indivisible

Va sans doute bientôt devenir invisible

Le malheur la poursuit, son bonheur va finir.

Mercure Universel Nro. 156.

Freie Uebersetzung.

Die große Republik dieß fast die untheilbare;

Die böse Stunde schlug, ach nur zu bald, für sie,

Es wick von ihr der Sieg, und ihre Harmonie;

Und wahr! dieß länger noch, so heißt sie dann — die unsichtbare.

Inländische Begebenheiten.

Kriegsvorfälle.

Wie die von den Armeen aus Italien einlangende Berichte lauten, befindet sich der größte Theil der feindlichen Truppen unter dem Generalen, Moreau zwischen Ultri, Savona, Vado und Loano. Auf den Gebürgen unterhält der Feind bloß Posten, und zwischen der Borchetta und Ceravalle, steht der feindliche General Colli, mit einigen tausend Mann, in einer verschanzten Stellung. In Genua selbst ist keine feindliche Besatzung; die bewaffneten Bürger versehen daselbst den Dienst, und verwehren sorgfältig den Franzosen den Eingang in die Stadt.

Nach zuverlässigen dem Generale der Kavallerie v. Melas, zugekommenen Nachrichten, kreuzet eine bedeutende Zahl Englischer Kriegsschiffe in den Gewässern von Genua und Savona. Aus Cuneo hat der Feind am 28. v. M. mit 600 Mann einen Ausfall gemacht, und aus den nächstangrenzenden Orten etwas Schlachtvieh genommen, ist aber von dem bewaffneten Landvolke an dem weiteren Vordringen gehindert, und wieder zurück getrieben worden.

Unserer Seits werden die Anstalten zur Belagerung des Kastells von Alessandria, und der Festung Mantua auf das thätigste betrieben.

Der feindliche Gen. Macdonald hat Pistoja und Florenz verlassen, und sich ganz gegen die Seeküste gezogen, um sich, allem Anscheine nach, einzuschiffen; das ganze dortige Landvolk ist im

Aufstand gegen die Franzosen. Um bei diesen Umständen Unordnung selbst in der Stadt Florenz hindann zu halten, hat der General, Graf v. Klesau, auf Ansuchen einer Deputazion aus dem Großherzogthum Toskana, den Obersten Aspree, Kommandanten des Jägerkorps, voraus nach Florenz beordert, zugleich aber eine Eskadron vom Nauendorfschen Hussaren-Regimente, unter dem Oberstlieutenant Kerekes, dahin nachrücken lassen.

Vermöge der nunmehr durch Se. K. H. den Erz h. Karl, eingesendeten Relation, über die schon lezt hin gemeldete, bei dem F. M. L. Graf Szarrajischen Korps, durch die Generale Meerveldt und Görger, bei Offenbürg gegen den Feind ausgeführte Unternehmung, beläuft sich der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten, mit Gewißheit über 1000 Mann, ohne die eingebrachten 350 Gefangenen zu rechnen; dagegen unser Verlust an Todten und Verwundeten, nur in 150 Mann bestehet.

Ausgezeichnet haben sich hierbei, der Oberste, Graf Keglevich, und der Oberstlieutenant Kestler, von Kaiser Hussaren, der Major Gottschlig, vom Würmserischen Freikorps, der Oberstlieutenant Jenner, vom Tyroler Jägerkorps, der Rittmeister Rebay, von Kaiser Hussaren, die Hauptleute Klavier und Josephi, vom Würmserischen Freikorps, ferner Baka vom Tyrolerischen Jägerkorps, der Oberstlieutenant Wagner, von Meerveldt, und des General Meerveldt Adjutant, Oberstlieutenant Lang.

Der Gen. Obrger rühmt besonders den Obersten Löwenberg, den Obersten Egger, und den Oberstlieutenant Auer, vom 13ten Dragoner-Regimente.

Ueberhaupt hat die ganze, unter der Anführung dieser beiden von Gr. R. H. wegen ihrer schon bekannten Verdienste, neuerdings gerühmten Generale gestandene Truppe, mit ihren Stabs- und Oberoffizieren, bei diesen Gefechten auf das tapferste sich verhalten.

Seither hat der Meerveldtschellh-lanen-Lieutenant Scheibler, der in der Gegend von Offenburg auf Streifkommandi steht, bei einer von dem Feinde in jener Gegend vorgenommenen Rekognoscirung, Gelegenheit gefunden, ihn anzugreifen, 2 Offizier und 20 Mann zu Gefangenen zu machen, und 9 Pferde zu erbeuten.

Fortsetzung des Tagebuchs über die Besetzung der Piemontess. Festung Ceva.

Am 23. May erhielt der Hauptmann Schmelzer die Nachricht, daß der Feind in Mondovi, welches Ceva sehr nahe liegt, sei; er betrieb daher die etwas langsamere Lieferung von Lebensmitteln, um in dem befürchteten Falle einer Verrennung keinen Mangel zu leiden.

Am 24. May entfernte er die meisten Bauern, bis auf einige, welche aus Piemontess. Kanonieren, und den unentbehrlichsten Handwerkern bestanden, aus der Festung, weil sie sich überhaupt der allgemeinen Ordnung nicht fügen wollten, und einige sogar verdrängend war; dagegen nahm er 24 Schweizer, vom Regiment Bremet und Belli, auf, und verwendete sie,

mit sehr guten Erfolge, als Handlanger. Diese sowohl, als die noch zurückgebliebenen Bauern, legten Eid der Treue und des Gehorsams ab, bei welcher Gelegenheit der anwesende Kapuziner, um dem Ganzen die gebührende Feyerlichkeit zu geben, vor der Messe eine Anrede hielt, in welcher sie zur genauen Erfüllung ihrer Pflichten ermuntert wurden.

Nachmittags, um 2 Uhr, erhielt der Hauptmann Schmelzer Nachricht, daß der Feind, vereinigt mit genuesischen Bauern, in das Thal von Tanaro vorzudringen suche: Da er nun vermuthen konnte, der Feind würde sich der Festung nähern, hielt er es für Pflicht der Administration der Stadt Ceva schriftlich zu erklären, daß, nachdem selbst seine ernstlichere Aufforderung, zur schleunigen Herbeischaffung der Lebensmittel, nichts fruchtete, er sie versichere, wenn die verlangten Lebensmitteln nicht noch diese Nacht hergeschafft würden, und die Festung von dem Feinde angegriffen werden sollte, der erste Schuß auf die Stadt geschehen würde. Nun nahm die Lieferung in etwas zu, und der Hauptmann Schmelzer ließ es sich indessen ansetzen sein, die noch nöthigen Anstalten im Innern der Festung zu betreiben.

Am 25. May erfährt man, daß der Feind sich wirklich näherte; weil aber die begehrten Lebensmitteln noch nicht eingebracht waren, so schickte der Hauptmann den Oberlieutenant, Francolini mit 1 Korporalen, 1 Gefreuten und 16 Gemeinen in die Stadt, und ersterer erklärte, in des

Hauptmanns Nahmen, daß wenn binnen 3 Stunden, nicht alles, was er für die Festung begehrt hätte, abgeliefert wäre, die Stadt zusammenge- schossen werden sollte. Kaum hatte gedachter Oberlieutenant Francolini die Stadt verlassen, so kamen auch schon zwei französ. Hufaren, welche die Division des Generals Grouchi noch für diesen Abend ankündigten.

Deffen ungeachtet schickte die Admini- strazion, durch die obige Drohung in Furcht gesetzt, einen ansehnlichen Vorrath an Lebensmitteln. Wein und Brantwein befand sich wenig dabey, und Oehl wie auch Arzneimittel waren gar nicht aufzutreiben; weil aber der Hauptmann Schmelzer, in den Maga- zinen der Festung, auch einen Korb mit Arzneyen gefunden hatte, welche von seinen zwey Heilbärzten, obwohl mehrere nöthige Artikel fehlten, im Falle der Noth, doch für anwendbar er- klärt worden waren, so ließ er es dabey bewenden, zumahl da er noch weder einen Kranken, noch einen Marodeur unter seiner Mannschaft hatte.

Nebst dem, was an Lebensmitteln in die Festung geschickt wurde, behielt der Hauptmann Schmelzer noch von den letzten Wägen, welche sie zuführ- ten, 2 Ochsen zurück, so daß er nun 9 Stück Hornvieh, und für die höch- ste Noth, 7 Offizierspferde hatte, und daher der Mundvorrath für eine Garnison, welche sich im Ganzen nur auf 350 Köpfe belief, auf eine gerau- me Zeit gesichert war.

Gegen 6 Uhr Nachmittags, rückte der Feind, welchen der Hauptmann

Schmelzer 3 bis 4000 Mann stark schätzte, von Mondovi heran, und lagerte sich außer dem Kanonenschusse der Festung, hinter der Stadt, jen- seits des Flusses Tanaro. Von diesem Augenblicke an, mußte die Garnison Tag und Nacht auf den Werken, un- ter freyem Himmel zubringen. Jede n der vier Offizier, welche sich bei dem Detaschement befanden, übergab der Hauptmann einen Theil der Festung- werke zur Aufsicht, und bestimmte im Mittelpunkte eine Reserve, um sie da- hin zu verwenden, wo es die Umstände erfordern dürften.

Da man der Kanonier auf den Ba- stionen benöthiget war, so mußte die Arbeit in den Munizionskammern aufhören; man war aber auch damit schon so weit gekommen, daß unsere Leute die Lage der verschiedenen Muni- zionskammern genugsam kannten, um gehörig zu wissen, wo etwas zu su- chen sey.

Am 26. May versuchte der Feind den ganzen Vormittag vergebens Truppen in die Stadt zu bringen; im- mer wurde er mit Nachdruck zurück- gewiesen; nur mit der größten Gefahr gelang es einzelnen Soldaten. Gegen 2 Uhr Nachmittags, zeigte sich der Feind auf dem Berge Testanegra, und besetzte die Anhöhen von Bajone und Faja, weil die zur Vertheidigung dahin gestellten Bauern die Flucht ergriffen halten. Durch die Besetzung dieser zwey, die Festung dominirenden Anhöhen, war nun Ceva vom Fein- de berennt.

Da der Hauptmann Schmelzer ge- gen Abend, die Nachricht erhielt, daß

der Feind sich sowohl in der Stadt, als in dem Walde hinter Testanegra, zu einem Sturm, durch Herbeyschaffung von Leitern, Stricken u. d. gl. richte, so veranstaltete er, obwohl er das Ganze noch für ein ganz gewöhnliches Drohungsmittel hielt, dennoch alles Nöthige; Steine und Balken wurden auf den Wällen zusammengetragen, alles nochmahls genau untersucht, und auf den Festungswerken selbst, von Strecke zu Strecke, wurden Picken, Senfen und Verschläge mit Handgranaten, vertheilt. So gerüstet war er fest entschlossen jeden Sturm abzuschlagen. Er versammelte seine Mannschaft, erinnerte sie an die siegreichen Fortschritte unserer Waffen, stellte ihnen vor, was sie ihrem Kaiser und dem Vaterlande schuldig sind, und fand zu seinem innigen Vergnügen, jeden mit glühenden Eifer befeelt, sein Leben für die Vertheidigung der gerechten Sache hinzugeben. Zu dieser muthvollen Stimmung trugen die, dem Hauptmann Schmelzer untergeordneten 4 Offizier, durch ihr Beispiel, das meiste bei. Er erklärt, daß er dieses Zeugniß dem Eifer, dem Muth und der Bereitwilligkeit, womit sich diese jungen Männer, aus eigenem Antriebe, zu jedem Dienste anbothen, schuldig sey.

Am 27. May blieb der Feind in seiner genommenen Stellung, ohne etwas gegen die Festung zu unternehmen; der Hauptmann Schmelzer benützte dieses, um noch einiges an der Herstellung der Pallisaden und Thore zu vollenden, und hatte diesen Tag keinen andern Unfall, als daß die La-

vette einer zwölfschüssigen Kanone brach und unbrauchbar wurde.

Am 28. May bemerkte er Vormittags, um 9 Uhr, daß der Feind die alten verfallenen Schanzen auf den Anhöhen von Bajone und Faja wieder brauchbar mache; er ließ daher die Arbeitsleute, vom Cavalier aus, und von der Bastione Reale, beunruhigen. Um 11 Uhr ward dem Hauptmann Schmelzer von dem feindlichen Divisionsgeneralen Grouchy, die erste Aufforderung des nachstehenden Inhalts zugesandt.

Hauptquartier, Lager vor Ceva, den 9. Prairial im siebenten Jahr der einen und untheilbaren französischen Republik.

Der Divisionsgeneral und Chef des Generalstabs, an den Oesterreichischen Kommandanten der Festung Ceva.

Mein Herr Kommandant! Die Franz. Armee hat die Anhöhen besetzt, welche die Festung Ceva bestreichen, und dieselbe von allen Seiten besetzt; Sie werden daher mit einer Garnison von weniger als 300 Mann, wohl schwerlich im Stande sein, sich gegen die Truppenzahl und die Angriffsmittel, die ich anwenden will, zu halten.

Versuchen Sie es sich zu vertheidigen, so sind Sie an allem dem Blute, welches so unnöthigerweise vergossen werden würde, Schuld. Ich fordere Sie daher auf, sich zu ergeben, und gebe Ihnen zwei Stunden zu ihrem Entschlusse Zeit. — Ich melde Ihnen im voraus, daß Sie nach Verlauf dieser Zeit, keinen Pardon zu hoffen haben.

Emanuel Grouchy.

Diese Aufforderung beantwortete der Hauptmann Schmelzer nachstehendermaßen:

In der Festung Ceva den
28. May 1799.

Der Festungskommandant von Ceva an den Divisionsgeneralen und Chef des Generalstabs der Französischen Armee in Italien.

Mein Herr! Sie werden mir Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn ich Ihr Schreiben, als braver Soldat und treuer Unterthan meines Monarchen, beantworte. Ich habe die für diese Festung nöthige Besatzung, kenne Ihre Stärke, weiß aber auch, daß die Armee Sr. Maj. des Kaisers, im Vorrücken begriffen ist; Sie werden daher selbst eingestehen müssen, daß es unverzeihlich wäre, mich auf Ihre Drohung zu ergeben.

Schmelzer.

(Die Fortsetzung folgt.)

Pilsen in Böhmen, den 30. Jun.

Zwischen den 17. und 19. Juli marschirt die dritte russische Hilfsarmee durch den Pilsnerkreis. Es werden bereits zu ihrem Empfang alle Anstalten gemacht.

*) Diejenige Zeitungen, welche diese Armee plötzlich bey Krakau Halt machen ließen, lassen sie nun auch wieder weiter nach ihrer Bestimmung marschiren.

Das zweite russische Hilfskorps ist in vollen Marsche zum General Klenau griffen. Die erst Ko'onne desselben ist bereits am 27. Jun. zu Novigo angekommen. Dieses Korps ist bestimmt, in Verbindung mit den Ge-

nerälen Klenau, Ott, und Hohenzollern die Ueberreste der macdonaldischen Armee vollends aufzureiben, während Souwarow, Melas, Reim, Bellegarde, Haddick u. den General Moreau bey Genua umzingeln.

Der russische Commandant zu Sinigaglia, Hamen, an den Commandanten zu Fano. „Mein lieber Pency! Ich bitte Sie, dem Magistrate die angenehme Neuigkeit zu melden, die ich so eben erhalten habe. Die Russische Armee von 15,000 Mann, die aus dem Neapolitanischen kommt, befindet sich nur noch wenige Meilen von Ancona; morgen Abends ist sie entschlossen, Ancona anzugreifen; mein Admiral, der diesen Abend hier ankam, hat mir den Befehl ertheilt, alle hier befindliche Truppen eilends einzuschiffen, und mit ihnen nach Ancona zu segeln, um diesen Platz von der Seeseite anzugreifen. Ich habe deswegen Schiffe nach Fano und Pesaro beordert, um auch das dortige Militär an Bord zu nehmen. Uebermorgen hoffe ich Ihnen noch angenehmere Nachrichten mittheilen zu können. Leben Sie wohl, und bleiben Sie der GEMEINEN Sache stets zugethan. Sinigaglia, den 19. Juni 1799. Hamen.“

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Berlin, den 25. Jun. Wegen den jetzt so häufig vorkommenden, oftmuthwilligen und leichtsinnigen Querouten haben die Aeltesten der hie-

ligen Kaufmannschaft dem Justiz-Ministerium Vorschläge eingereicht, auf welche Art diesen so leicht zu spielenden Betrügereyen mit aller Strenge vorgebeugt werden könne. Dem hiesigen Schlächter-Gewerke sind 15 tausend Thaler aus der Bank zu 4 Proz. Zinsen überlassen worden, um dadurch den möglichst wohlfeilen Preis des Rindfleisches zu bewirken.

Frankfurt, den 1. Juli. Gestern haben Ihre königl. preussischen Majestäten die Rückreise aus Hanau über Eisenach, Weimar, und Dessau nach Potsdam angetreten, woselbst sie den 7. Julius einzutreffen gedenken. — Zwischen dem Neckar und Mayn verbreiten sich die kais. Truppen stark.

General Piazeck, einer der schönsten Sussarenoffiziers der kais. Armee, der in der Blüthe seines Alters, seines Kriegsglücks, und seines Heldenehms starb, war ein geborner Ungar. Vom Gemeinen Schwang er sich im letzten Türkenkrieg durch Tapferkeit Unterstützung, der seine Tapferkeit bemerkt hatte, bis zum Rittmeister empor. Sein ausgezeichnete Muth im Kriege gegen Frankreich, den er bey vielen Gelegenheiten zeigte, erwarb ihm im 44. Jahr seines Alters die Generalswürde, und den Theresienorden. Er focht als Held, und starb als Mann und Christ. — Ein am 20. Jun. in fünf Tagen von Kronstadt nach Lübeck gekommener englischer Kutter hat die Nachricht mitgebracht, daß bey seiner Abfahrt von jenem Haven 10. russische Linien-Schiffe, mehrere Fregatten, und viele Trans-

portschiffe mit Landungstruppen besetzt fertig lagen, die vor der Hand nach Lübeck bestimmt sind. — Das helvetische Gesetzgebungs-Korps hat dekretirt, daß sich die französische Armee in der Schweiz und ihre Obergeneral nebst mehreren Schweizertruppen, bis jetzt um die helvetische Freyheit wohl verdient gemacht haben. Ob dieser Beschuß Ernst oder Spas sey, darüber hat sich das Gesetzgebungs-Korps noch nicht erklärt.

Frankreich.

Paris, den 27. Jun. Man ist wegen der Bresterflotte im mittelländischen Meer nicht ganz außer Sorgen. Die Regierung macht nichts von derselben bekannt, und im Publikum laufen über sie mancherley Gerüchte herum. Man hofte, sie würde die hier und da im mittelländischen Meer zerstreuten englischen Eskadren überfallen und vernichten; allein von alledem ist bisher nichts geschehen, und die Engländer haben sich so schnell in jenen Gewässern verstärkt, daß es wahrscheinlich für unsere Flotte besser wäre, wenn sie sich wieder in Brest befände. — Die Verwünschungen gegen die vorigen Direktoren werden im Publikum immer lauter. Sie waren es, welche dem Frieden von Cambray Fromio zuwider durch die Vertreibung des Papstes das Kriegsfeuer in Italien wieder anzachten; sie fielen die Schweiz, trotz ihrer heilig beobachteten Neutralität feindlich an, und plünderten sie aus, sie wiesen dem

von England angebotenen Frieden höhrend von der Hand, sie machten die Pforte zum unverföhlichen Feind von Frankreich, in dem sie ohne Kriegserklärung Aegypten feindlich überfallen ließen, sie setzten in Raftadt alle Mäßigung bey Seite ic. — Mehrere hiesige Journale, die sonst das alte Direktorium fast bis an den Himmel erhoben, und dafür bezahlt wurden, gehen jetzt sehr undankbar gegen dasselbe zu Werke, und gießen Dehl ins Feuer.

Ein hiesiges Journal nennt die vom Rath der 500. niedergesetzte Kommission von 11. Mitgliedern welche über dem Benehmen des Direktoriums wachen soll, eine tyrannische Gewalt, eine wahre Dictatur. Ein anderes schiebt die Ermordung der französis. Gesandten bey Raftadt auf die Rechnung der abgesetzten Direktoren. Seit dem die Pressfreyheit wieder hergestellt ist, kommen hier 23 Zeitungen mehr heraus, in allem 136 — Unsere hiesige Buchhändler machen gewaltige Bankerotts.

Die gestrige Sitzung des Rathes der 500. war merkwürdig. Nach dem Vorschlag des General Jourdan's wurde dekretirt, daß alle Conscripten aller Klassen unverzüglich sich bey den Armeen stellen müssen, und daß in den westlichen Departements Freycorps errichtet werden. Um aber die großen Ausgaben dieser außerordentlichen Aushebung zu bestreiten, so wird ein Anlehen von 100 Millionen gemacht, wozu die vermöglichern Bürgerklassen ihre verhältnismäßige Beiträge liefern müssen. Die noch nicht

verkauften Nationalgüter dienen diesem Anlehen zum Unterpfand.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 1. Jul.

Direktor Och hat abgedankt; es dürfte ihm der Prozeß gemacht werden, weil er mit den abgesetzten Direktoren zu Paris in einem schändlichen Complotz stand. — Nicht Huber, sonder Savary ist helvetischer Direktor geworden; er wird von vielen für einen Freund der alten Schweizerverfassung gehalten. Am 27. Jun. war Massena auf einige Stunden zu Basel, und nahm die dortige Gegend in Augenschein. Sein Hauptquartier ist noch zu Lenzburg. Seine Armee leidet grossen Mangel an Lebensmitteln.

Zürch, den 3. Jul. Die kaiserl. und französis. Armee haben noch die nämliche Stellung, wie seit einigen Wochen. Die letztere leidet so wie die ganze Schweiz, die noch von den Franzosen besetzt ist, grossen Mangel an Lebensmitteln. Der Erzherzog hat seinen linken Flügel sehr verstärkt. Täglich treffen Ergänzungsgruppen bey seiner Armee ein. — Gen. Massena hat einen Adjutanten an das helvetische Direktorium geschickt, der demselben folgende Fragen vorlegte: Wie viel Truppen kann die Schweizerregierung ins Feld stellen, und unterhalten? Was können die Schweizerzeughäuser liefern? Durch welche Mittel kann der Gemeingeist in Helvetien aufs neue erweckt und gestärkt werden? — Die Antwort darauf war sehr unbefriedigend.